

Brücke hinab in die Elbe geworfen wurden. Diese bei den Römern üblich gewesene Todesstrafe bestand bekanntlich darin, daß der Verurtheilte nebst einer Otter, einem Hunde, einer Katze, einem Hahn und einem Affen, in einen ledernen, zugenähten Sack gesteckt und ins Meer gestürzt wurde. In der Folge wurden jene Thiere nicht lebendig, sondern in Bildern mit in den Sack gegeben. Diese barbarische Strafe ward in Dresden bloß dreimal, im Jahre 1548 an Hans Schumann, einem Muttermörder, im Jahre 1626 an einer Kindesmörderin und am 15. August 1715 an dem Goldscheider Richter, der seine Ehefrau getödtet hatte, vollstreckt.

Weiter sah man ehemals auf der Brücke, wenn man nach der jetzigen Neustadt ging, rechter Hand, einen 3 Ellen langen und $3\frac{1}{4}$ Elle breiten Stein, welcher auf einer runden Scheibe ein in der Mitte getheiltes Schild zeigte, in dessen oberen Theile ein Schneckenhaus, im unteren aber zwei schräg gestellte Balken zu sehen waren, auf deren einem die Buchstaben: D. O. D. A., über dem Schilde die Buchstaben M. H. L., über der Fläche des ganzen Steins aber, in römischer erhabener Schrift: Anno MDXLVII und darunter mit etwas kleinerer Schrift die Worte: Domus Amica, Domus Optima, zu lesen waren. Die Buchstaben M. H. L. bedeuten, nach Hilscher's Erklärung¹⁾, den Namen des damaligen Brückenmeisters Martin Häußler's, Licentiatens, welcher dieses Monument zum Andenken an die politischen Verhältnisse Sachsens in jener Zeit setzen lassen.

Endlich ist auch der Wasserstand durch an einigen Orten der Brücke angebrachte Inschriften bemerkt worden. So erinnert an die Fluth von 1518 eine kleine Tafel am 6. Pfeiler von Neustadt herüber, und am 2. Pfeiler von eben daher eine messingene Platte an die Ueberschwemmung vom Jahre 1655 mit den Worten: So weit ist das Wasser den V. Februarii gegangen MDCLV., wie denn auch unter dem 3. Bogen, von der jetzigen Altstadt aus, zum Andenken an den damaligen niedrigen Elbstand, ein Stein mit den Buchstaben und Ziffern: I. T. W. G. 1669. B. A. T. M. — das heißt: „bis an dieß Maß ist das Wasser gegangen.“ — befindlich ist. Merkwürdig ist auch in neuester Zeit, daß zu Ende des Septembers 1842 der Elbspiegel 2 Ellen 6 Zoll unter Null des Elbmessers stand.

So fand König Friedrich August I. die Brücke (Tab. I. Fig. 6.), als er beschloß, ihr eine neue und geschmackvollere Gestalt zu geben. Schon 1704 hatte der Magistrat zu Dresden, wegen der zu niedrigen Beschaffenheit der steinernen Lehnen der Brücke, nachdem bereits 1502 ein Bauernknecht, 1642 eine Magd und 1671 ein Fleischerbursche vom Winde über dieselben in's Wasser geworfen worden waren, Bericht erstattet und der König, zum Behuf der Erhöhung dieser Lehnen, künftig statt 1 und 2 Pf. Geleite, noch 2 Pf. von den über die Brücke gehenden Wagen zu fordern

1) Hilscher's Nachrichten von der Elbbrücke S. 24.